

Grönland!

Hand in Hand mit Dir, nach Norden,
vorbei an Friesland, linkerhand von den Fjorden
und ein mächtiges Stückweit nach Shetland hoch
von den Feröern, ist es bis Island doch
nur eine Tagreise, und von dort noch
ein Wimpernschlag,
bis ich endlich sag:
Grönland!

Riesiges Land meiner Träume, der Sehnsucht,
Ziel meiner stetigen Wünsche, der Weltflucht,
Insel die jedermann Insel nennt,
aber in Wahrheit ein Kontinent,
und eine Ölkanne! Wer schon kennt
den Geist in ihr,
in Dir und mir?
Grönland!

Mit Dir dort sein im grünen Grönland,
mittsommernächtens spazieren im Schönland,
menschenleer, keineswegs irgendwann einsam,
Augen, und Ohren, und Herzen, gemeinsam
sich suchend, die Welt findend, gleichsam.
All das ist,
und
nur so ist,
Grönland!

Mein Montags-Blues

Montags morgens schläfrig matt
tendenziell wohl platt und satt,
halbnackt noch, halb arbeitswütig
bin ich nicht sehr übermütig.

"Müdigkeit! Komm' geh' verlustig!
Kaffee! Mach mich lebensdurstig!"
Lebenshungrig grüß' halbmündlich
ich den neuen Tag, halbstündlich.

Dieser Tag, er wird halbseiden,
halb gemacht zum Zeitvertreiben,
halbtot wie vor mir der Wecken -
ich möcht' alle Waffen strecken.

Aber wie? Den Hörfunk hör' ich,
find den Sprecher ungehörig.
Möcht stattdessen Fühlfunk, Schmeckfunk,
wär' ein Buntfunk doch der Rundfunk!

Könnt' ich heut' wen kennenlernen,
lebenslänglich lieben lernen!
Bin doch montags lebenssatt,
oder besser lebensmatt?

Schau im Spiegel mich, wie finster,
brauch jetzt den Verwandlungskünstler.
"Herr, verwandle diesen Mon-Tag!
Dienst-Tags ich mich leiden mag."

Montage sind kalt begehrt, ungetreu und unverlässlich
abwehrwürdig, das sind sie! Klingt das etwa ungemäßigt?
Montags geht es noch nicht rund,
unblind, lauthals, kunterbunt.

über die Jahre

Über die Jahre ist viel geschehn,
wir haben beide die Welt gesehn,
drum laß Dich anschauen,
wie lange nicht mehr!
Fast fehlt das Zutraun,
so lang ist es her;
dieselben Augen hinter den Falten,
grau sind die Haare, dieselben, die alten.
Laß mich die Hände in meine legen
wie wir's nicht taten auf unsern Wegen.
Getrennte Wege, getrennte Gedanken,
kann wer mir sagen, wem wir es verdanken,
daß wir die Chance noch einmal kriegen,
wieder mal uns in den Armen zu liegen?
Dieselben Augen, weiß Gott welch ein Wunder,
ich schau sie gern an! Die Falten darunter,
seltsam, sind neu für mich. Und wohl auch Dich
wundern die Falten in meinem Gesicht.
Getrennte Wege! Wozu, weiß der Teufel,
sind sie getrennt worden? Heut' kommt der Zweifel,
ob es nicht besser gewesen wäre...
Dieser Gedanke hat etwas von Schwere.
Wir beide, jeder, war ziemlich allein,
könnt' man sich wenigstens sicher sein,
daß wir gemeinsam alleine versäumten
was wir allein wohl gemeinsam erträumten
über die Jahre.

Fünf Minuten meines Lebens

Ich schau aus dem Fenster, ich schau auf die Uhr,
es bleiben mir fünf Minuten nur.
Von oben dort rast' ein Komet auf uns zu,
ein Meteor, zack, und wir haben Ruh.
Noch fünf Minuten! Ich werde Dir schreiben,
von meinem Wunsch, etwas länger zu bleiben!
Was kann ich Dir schreiben, von der früheren Zeit -
vergeudet, verplempert, Vergangenheit?
Nein, von der Gegenwart will ich berichten,
ein letztes Gedicht werd' ich Dir noch dichten,
in dem ist dann alles, und offen! gesagt -
bis heut' hab' ich leider das nie gewagt.
Gerade heraus (es sind fünf Minuten !),
bloß' nicht viel denken, nur schreiben und sputen,
was immer es ist, wird es mein Testament sein,
den Filefanz laß' ich darum besser nicht rein.
Die knappste Schilderung meines Falles,
wie sollst Du mich kennen, Dir fehlt einfach alles?
Du wirst mich nie kennen, Dich höchstens erinnern.
Ich bleib eine Zeitlang in Deinem Innern,
als der, der den letzten Brief Dir schrieb,
ein Brief, vielleicht wie ein Prankenhieb,
ein Paukenschlag von fünf Minuten Länge.
Es reicht mir die Zeit nicht für Abgesänge.
Das wahrlich ist Leben vor dem Tod,
der mir schon in fünf Minuten droht!
Was habe ich bloß mit den Stunden getan,
den Tagen, den Wochen, ein Leben lang?
Ein paarmal hab' ich Dich damit geplagt,
daß Überdruß an meiner Seele nagt?
Der Sinnlosigkeit ein Ende zu geben,
wie oft sprach ich so von meinem Leben!
Es droht kein Komet, bei genauerer Sicht,
zumindest mal heute und morgen nicht,
doch die fünf Minuten, gesteh' ich mir ein,
es könnten tatsächlich die letzten sein.
Und hängte es an diesen fünf Minuten,
(den besten fünfen von allen guten),
vielleicht den wertvollsten meines Lebens,
grotesk könnte sein, sie wären vergebens,
wenn ich allzu lang aus dem Fenster blick'
und nicht jene Taste mit >ENTER< drück' ...